Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 56 (1930)

Heft: 44

Rubrik: Altersasyl für Witze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ALTERSASYL FÜR WITZE

Sepp ist, was der Bernerbauer "es Wärchschyt" nennt; essen tut er aber auch für zwei. Wenn er ein Stück Brot abschneisdet, hält er das Messer so ties, daß es dem Meister "ih e chli grunset". "Acht doch, was d'machsch," kann sich einmal der Meister nicht zu mahnen enthalten. "'s isch gnue, wenn eine luegt", meint Sepp in aller Gemütsruhe.

Hansli hat mit gespannter Ausmerksamkeit die "Schlacht von Großhöchstetten" verfolgt. Besonders imponiert hat ihm der Schlachtenlärm, namentlich das Krachen der Geschütze. Mit Begeisterung dis oben angefüllt, bittet er Mutti: "Sing mir doch
noch einmal das Lied von der Kanone!"
— Mutti: "???" — "Beißt, nie kanone
Bonne deinen Glanz ich seh'n."

Fuhrenhans und Sädelpeter suchen wäherend des Weihnachtsmarktes beim Kornhaus beide den gleichen kräftigen Burschen als Knecht zu dingen. Beide versprechen den üblichen Lohn und stellen gute Beköstigung in Aussicht. "Chum zu mir," lockt Peter, "mir metzge jede Winter vier Säu, u mi Spycher isch voll G'räuckts!" "Wir metzgen o viere," sagt Hannes, "aber grad dä Momänt isch nüt meh dervo im Spycher, mir hei se scho g'gässe." Der Bursche, rasch entschlossen: "Hans, i chume mit Euch."

"Zu dumm, daß mir der Arzt nur ein Glas Burgunder im Tag bewilligt hat. Je nun, wenn ich so ein Glas getrunken habe, bin ich ein anderer Mensch. Und so nehme ich nochmals ein Glas, damit der andere Mensch auch eines bekommt!"

Rosenstiel ist in Frankreich gewesen. Man erkundigt sich nach seinen Eindrücken. "Nu", sagt er, "es is beinah alles wie bei uns. Wer eins is mer vorgekommen komisch. De kleinsten Kinder, zwei Jahr alt oder noch weniger, kennen schon sprechen franseessisch..."

SWISS-WEEKEND

Bitte: die Ueberschrift lautet nicht etwa «Swiss Weekend», sondern ich will — offen sei es gesagt — vom Schweizerwochen-Ende sprechen und nicht vom schweizerischen Woschenende so im Allgemeinen. Und nun wers den Sie erschrecken, weil ich den Titel engslisch geschrieben habe. Sie haben keine Ursache dazu, denn die Schweizerwoche ist eine eminent nationale Angelegenheit, so daß ein fremdsprachiger Titel sicher die einzig richstige Folie dazu bildet!

Das Schweizervolk würde übrigens jahraus jahrein nichts anderes tun als schweizerwöcheln, wenn man es ihm nur gestatten würde. Aber solange man den richtigen, guten Cheese of Switzerland im Auslande bekommt, braucht sich kein Mensch zu wundern, daß man bei uns Edamer und Bel Paese kauft!

Komisch, daß man eine Schweizerwoche braucht! Und daß es, genau genommen, sogar zwei Wochen sein müssen. Biel richtiger wäre es doch wohl, wenn man ... aber nein, die Erkenntnis, die zur Schweizerwoche führte, wird schon die richtige sein. Denn wenn man noch etwas besonderes sür die Ausländer einrichten wollte — und wenn's auch nur eine Woche wäre! — ... doch wir wollen nicht das Odium auf uns laden, als ob wir fremdenseindlich wären. Beileibe nicht! Es kostet so schon Anstrengung genug, die satirische Aber zu zügeln ...

Es ist eine Lust, in den Schweizerwochen zu leben! Man erfährt in dieser Zeit man= cherlei, was sonst achtlos übergangen wird und der Mehrzahl der Eidgenoffen überdies Hekuba ist. Da wird man erinnert, daß es St. Galler Bratwürfte und Schüblinge, Basler Klöpfer und Leckerli, Berner Zun= genwurft, Bündnerfleisch, Glarner Zieger und Appenzeller Biberfladen in der Schweiz gibt und daß man folche Herrlichkeiten so= gar mit Schweizer Weinen begießen kann. Man wird aufmerksam gemacht, daß es o Wunder! — schweizerische Komponisten gibt. Von der Tatsache, daß auch schweize= rische Musiker bei uns vorhanden sind und zwar teilweise sogar ohne Beschäftigung, er= fährt man schon weniger. Wo ist der Zür= cher Cafétier, der den Mut hat, auf die Schweizerwoche eine Kapelle aus nur ein= heimischen Kräften zusammenzustellen und auch als solche auszugeben. Wir wollen ihm noch die Konzession machen, daß er sie als «Original Swiss Band» bezeichnen darf, weil

ein Name wie "Schweizer Band" nur jum Lachen herausfordert, weil die Bezeichnung "Kapelle" verpönt ift. — Aber es gibt kei= nen solchen Mann! Die Zürcher Kaffeehausbesitzer wissen, was das Publikum verlangt: fie wiffen es beffer als das Publikum selbst! Wollen Sie hören, wie in Zürich eine Rapelle heißen muß, um die Gnade des Bu= blikums zu gewinnen? Hier eine Liste aus einer einzigen Zeitung: «Royal Syncopators» (stammen aus Hamburg! Sic!), The Havanola Club», «The Hansons Syncopators», «The Fast Boys Band», «The Funny Chaps» und so weiter. Verstehen Sie nun, weshalb meine Neberschrift englisch sein muß? Exempla trahunt! und ich bin eben auch nur ein simpler Schweizer....

Es gibt noch mehr seltsames von der Schweizerwoche zu berichten. Ich habe das Plakat im Fenster einer Bank hängen sehen. Die Absicht ist anerkennenswert, aber es beschleichen einem eigene Gesühle: hat dieses Institut während der beiden Wochen wirklich nur Schweizer Geld eingenommen und ausgegeben, wirklich nur Schweizer Titel gehandelt und nur Schweizer Kunden geworden?

Bas sagen Sie aber dazu, daß ein Geschäft in seine Auslage eine Dekoration mit schwarzen Plantagenarbeitern stellt, davor das Schweizerwoche-Plakat. Gibt es schwarze Schweizer?

In einem andern Laden habe ich vergeblich das Plakat im Schaufenster gesucht. Aber prositieren muß man natürlich tropdem von der Reklamegelegenheit, weshalb dieser aufrechte Eidgenosse sich ein Schweizgerbanner aus Stoff zusammengeschustert hat, rosa, das weiße Kreuz im rosa Feld klingt ja auch ganz schön. Und um dem Ganzen die Krone aufzusehen, stellt er die Fahne auf die Spihe, statt auf die Basis...

Gegen Geschmacklosigkeit ist immer noch kein Kraut gewachsen. Deshalb könnte man sich trösten, wenn es heißt: Finis septimanae belveticae... Aber ich bin überzeugt, der Gute läßt den Fetzen noch vier Wochen in seinem Fenster.

Lieber Nebelspalter!

Der sechsjährige Peter F. war durch nichts zu bewegen, sich an seinem ersten Schultage von der Mama begleiten zu lassen. Es bedurfte langen parlamentierens, um wenigstens den Grund für seine Weisgerung von ihm zu ersahren.

Schließlich ließ er sich herbei zu sagen: "Ich fürchte die Mama wird mich mit ihrer unbermeidlichen Heulerei vor den anderen Buben blamieren."

